

Demütigung 3

Ich gehöre Dir

Von Tikila89

Kapitel 4: Maii

Kapitel 4

Wir sitzen beide vor meinem Schrank in der Ecke von meinem Zimmer. Wir lehnen mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt und sein Arm liegt über meiner Schulter. Ich lehne mich leicht gegen ihn, zeige ihm irgendwie, dass es okay ist. Was es aber irgendwie nicht ist.

Ich habe bis jetzt nichts gesagt, was ihn fertig machen muss. Ich weiß aber nicht, was ich sagen könnte, damit nicht alles noch schlimmer wird.

Bis mir ein Gedanke kommt.

„Wir m-m-mü-müssen mit S-Sa-Sato reden-reden.“, stottere ich leise und bin mir selbst nicht sicher, ob er mich überhaupt gehört hat. Er reagiert nicht sofort, nickt dann aber doch leicht als er wohl über meine Worte nachgedacht hat. Trotzdem bewegen wir uns nicht.

Ich will mich noch nicht bewegen und er anscheinend genauso wenig.

„Soll ich ihn holen?“, fragt er nach Minuten genauso leise wie ich. Ich reagiere genauso langsam wie er gerade auf mich. Alles fühlt sich so komisch an. Auf seine Frage schüttle ich allerdings kurz den Kopf, atme zitternd die Luft ein und streiche mir noch einmal die Haare hinters Ohr.

„Nei-nein. Nicht jetzt. N-n-nur nicht-nicht bewegen.“, sage ich leise und weiß nicht, wie ich es sonst erklären sollte. Ich habe das Gefühl, dass wir gerade jetzt nicht voneinander weg gehen dürfen. Das, was wir gerade machen, das ist genau das richtige.

„Wir müssen aber. Das ist wichtig.“, antwortet er leise und ich spüre, dass er sich von mir lösen will. Ich greife sofort seinen Arm, der um mich liegt und halte ihn bei mir.

Erst jetzt hält er inne, sieht zu mir und ich kann beinahe spüren, wie er denkt. Er will jetzt überhaupt nichts falsch machen. Das ist ihm wichtig.

Und auch, wenn ich ihn festhalte, kann es genauso gut sein, dass es jetzt das falsche ist. Wir haben gar keine Ahnung.

Daher löst er sich nach kurzem Zögern doch von mir drückt sich von der Wand weg, bleibt aber noch bei mir. Die Hand, mit der ich ihn noch bei mir halten will, führt er an seine Lippen, haucht einen Kuss, sieht aber nicht zu mir auf.

„Ich bin sofort wieder da.“, versichert er mir, löst sich dann doch von mir und ich vermisse sofort seine Wärme neben mir, als ich ihn nicht mehr spüre. Er sieht mich noch einmal an, als er die Tür öffnet und ich kann ihm ansehen, dass er Angst um uns hat. Das habe ich auch.

Er schließt die Tür leise hinter sich und ich bleibe alleine.

Es fühlt sich ganz komisch an.

Aber wieso?

Was war denn bitte gerade so anders? Er hat mich schon so oft geschlagen. Sogar heute schon ein Mal. Sogar zwei Mal. Und das jetzt gerade eben?

Ich sollte gar nicht darüber nachdenken. Es dauert nicht lange bis sich meine Tür wieder öffnet. Ich sitze noch immer auf dem Boden, auch wenn ich darüber nachgedacht habe mich aufs Bett zu setzen um nicht ganz so fertig auszusehen. Aber das muss ich für Sato nicht.

Er kommt nach Ruffy ins Zimmer und beide sehen mich einen Moment an, bevor Sato sich aufs Bett setzt, schweigt und zu uns rüber sieht. Ruffy bleibt noch neben mir stehen, sieht zu Sato, dann zu mir und hält mir die Hand hin, damit ich mich an ihm nach oben ziehen kann. Ich schüttle aber nur kurz den Kopf. Er könnte sich genauso gut auch neben mich setzen. Wir saßen ja auch gerade eben hier.

Aber ich kann in seinem Blick sehen, dass er es als Ablehnung versteht. Sato sagt aber etwas, bevor Ruffy etwas fragen könnte.

„Was ist passiert?“

Ich weiche Ruffys Blick zu Sato aus, als er das fragt und auch erst jetzt dreht sich Ruffy wieder ihm entgegen.

Er schweigt einen Moment und ich bin nicht sicher, ob er antworten wird oder ob ich es lieber machen sollte. Auch, wenn Ruffy sein Schüler ist und der Unterricht wohl sehr einer Therapie geglichen hat bin ich doch diejenige, die schon Jahrelang bei ihm in Therapie ist. Also unterbreche ich die Stille. Wohl in dem Moment, als Ruffy den Mund öffnet um etwas zu sagen.

„Er-er hat mi-mich geschlagen.“

Ich bringe es auf den Punkt, was Ruffy dazu bringt sich sofort wieder zu mir umzudrehen.

Er wollte es wahrscheinlich erst erklären. Die Situation beschreiben. Alles drum rum. Ich nicht.

Sato antwortet nicht sofort. Auch, wenn er sich wahrscheinlich fragt, was daran so schlimm ist. Das macht Ruffy doch am laufenden Band. Aber er spürt, dass das jetzt anders ist. Er sieht es uns an.

„Wie ist das passiert?“

Jetzt sieht Ruffy zwischen Sato und mir kurz umher, aber ich schweige. Ich will ihn auch etwas an diesem Gespräch teilhaben lassen. Er zögert allerdings, bevor er etwas sagt.

„Das war alles so schnell. Ich meine, sie hat mich angeschrien und sonst macht sie das nie. Wenn sie mich sonst nur ansieht, dann- Ich wollte das nicht, ehrlich. Das war wie ein Reflex. Ich hab noch abgebremst, hab sie aber getroffen und-„

„Ganz ruhig. Sag mir alles von Anfang an. Ward ihr hier?“

„Ja, schon. Ich saß erst da vorne und hatte auf sie gewartet. Ich musste ihr was sagen und-„

„Was hast du ihr gesagt?“

Er antwortet nicht sofort, sieht Sato erst nur an und will ihm irgendwie zeigen, dass er es ihm nicht sagen möchte. Sato weicht seinem Blick aber nicht aus. Er braucht eine Antwort, sonst kann er nicht helfen.

Ruffy bekommt es aber nicht nochmal über die Lippen und er sieht bei dem Gedanken, dass ich es ja wieder hören werde, zu mir nach unten. Also übernehme ich die Antwort für ihn.

Es fällt mir leichter Sato alles zu sagen, was ich denke. Das mache ich öfter.

„Er li-liebt Nami. M-Mich aber a-auch. Uns-Uns beide aber irgendwie an-anders. Ich hab das nicht-nicht verstanden. Ich hab-hab gedacht, er m-macht Schluss mit mir oder-„

„Das würde ich nie machen.“, unterbricht mich Ruffy sofort als er das hört, was Sato dazu bringt sich wieder zu erheben. Er seufzt leise, führt Ruffy etwas weiter von mir weg und setzt ihn zurück auf den Stuhl vor meinem Schreibtisch.

„Hört zu. Das geht hier nur, wenn wir uns gegenseitig ausreden lassen. Jeder kann sagen, was er denkt oder fühlt und sonst wird das keiner erfahren. Alles, was ihr sagt, behalte ich für mich. Und ihr genau das gleiche. Keiner verrät heimlich irgendein Geheimnis des anderen, verstanden? Wir werden auf die anderen achten und niemanden unterbrechen. Wir stellen auch keine Zwischenfragen. Ihr sagt mir, was war und ich sage euch, was ich dazu sagen kann. Bekommen wir das hin?“

Ich kenne die Regeln schon. Ruffy aber noch nicht, weshalb er nur auf sein Kopfnicken als Antwort wartet und nicht auf meins. Jedenfalls auf meins, nur Symbolisch. Er spricht Ruffy bei den Regeln auch nicht direkt an. Alles schön allgemein, weil es ja auch für jeden gleich gilt.

„Gut. Also, nochmal. Was hast du gedacht, als er dir das gesagt hat?“

Sato setzt sich zurück auf mein Bett, lehnt sich halb nach vorne, stützt die Ellenbogen von den Knien ab und sieht zu mir, als ich noch einmal genau über die Antwort nachdenke.

„Ich-ich hab gedacht, d-dass er Schluss machen will. Und dass-dass es nicht m-mit dem zu-zusammen passt, was er heu-heute gemacht hat.“

„Das beim Mittagessen?“

„Auch.“, sage ich kurz, sehe dann doch einen Moment zu Ruffy und ziehe meinen Pullover an der Seite etwas nach oben, damit Sato das Seil sehen kann. Ruffy beobachtet mich die ganze Zeit. Er hört mir zu, wenn ich ihm auch ansehen kann, dass er am liebsten alles erklären würde. Er versucht sich so gut es geht an die Regeln zu halten.

„Ah, verstehe. Gut, wir sind jetzt aber nicht hier um zu klären, wieso Ruffy das heute so gemacht hat sondern um die Situation zu klären. Ruffy, jetzt erzähl du mir mal wie sie reagiert hat.“

Bei der Frage dreht Sato sich ihm entgegen. Ich folge seinem Blick zu Ruffy, der mich noch einen Moment ansieht, bevor er Sato in die Augen sieht und antwortet.

„Sie hat erst gar nicht reagiert. Also, nicht so, wie ich gedacht hab.“

„Was meinst du damit?“

„Naja, sie hat mich nur angesehen. Als ob sie noch irgendwas erwartet, aber ich wusste nicht genau, was. Ich hab also versucht zu erklären, wie das ist. Dass-, ach fuck..-wegen Nami und so. Ich will nicht, dass die aufeinander losgehen. Ich will nicht, dass sie eifersüchtig wird. Ich meine, ich kann da doch auch nichts für, oder?“

„Wovon sprichst du jetzt?“

„Von dem, was ich ihr gesagt habe.“

„Erklär es doch noch einmal ganz genau. Vielleicht lösen wir ja zwei Fragen auf einmal.“

„Okay, aber..“ Bei dem Vorschlag sieht Ruffy wieder zu mir. Ich sitze noch an der Wand, lasse meine Beine aber zur Seite kippen, so dass ich mich nicht mehr hinter ihnen verstecke. Ich will natürlich hören, was er dazu sagt. Ich will es verstehen ohne sauer zu sein. Sato unterbricht ihn aber als er merkt, dass es ihm schwer fällt es mir zu sagen.

„Sag es nicht ihr, sag es mir. Was ist mit dir und Nami?“, fragt er, als wäre es ganz

natürlich so etwas zu fragen und bringt Ruffy wieder dazu ihn anzusehen und nicht mich.

„Das ist kompliziert. Ich meine, wir kennen uns schon so extrem lange. Ich hab ihr schon so oft geholfen und jedes Mal, wenn irgendwas los ist, sind irgendwie alle hinter ihr her. Sie war immer die, auf die wir alle aufgepasst haben. Bis ich Schieda getroffen habe war sie der Mittelpunkt von allem, was ich mir vorgestellt habe. Deswegen wollte ich auch nie.. näher an sie ran. Du weißt, was ich meine. Ich wollte ihr nicht wehtun.“

Ich halte die Luft in der Lunge, als er spricht. Das wusste ich alles nicht. Das will ich nicht einmal wissen. Er wollte all die Jahre was von ihr, hat sich aber nicht getraut. Aus dem gleichen Grund, wieso er sich am Anfang bei mir zurückgehalten hat. Ich glaub, mir wird schlecht.

„Und jetzt ist das anders?“

„Nein. Also nicht wirklich. Ich will ihr immer noch nicht wehtun. Jedenfalls nicht so, wie ich mir das immer vorgestellt habe. Ich meine, wir hatten ja schon was miteinander.“

„Damals in der Zelle, das weiß ich.“

„Ja.. Und nein. Nicht nur da.“

Was? Das ist nicht sein ernst, oder?

Das kann nicht sein ernst sein. Als er das sagt sieht Sato ganz automatisch kurz zu mir, aber ich erwidere seinen Blick nicht. Ich hänge an Ruffys Lippen der sich dazu zwingt sich nicht zu mir zu drehen. Er glaubt wohl dass er nichts mehr sagen kann, wenn er mich jetzt ansieht. Sato sieht wieder zu Ruffy, als er ihm die nächste Frage stellt.

„Wann hast du gemerkt, dass du etwas für Nami empfindest?“

„Eigentlich schon die ganze Zeit. Es hat sich eigentlich gar nichts daran geändert, was ich fühle. Ich habs nur die ganze Zeit nicht verstanden.“

„Aber jetzt verstehst du es?“

„Schon so ein bisschen. Ich kann's nur nicht erklären. Jedenfalls nicht gut. Deswegen wollte ich Krümel auch nichts sagen. Heute jedenfalls noch nicht.“

„Wieso hast du es trotzdem gesagt?“

„Weil sie aufeinander los sind. Ich meine, was hätte ich machen sollen? Ich weiß, wieso Nami das gemacht hat und ich weiß wieso Krümel-„

„Schieda.“, unterbreche ich ihn dann doch, weil mir auffällt, dass er zwar ihren Namen sagt, aber nicht meinen. Ruffy hält die Luft in der Lunge, sieht zur Seite weg, so dass er mich nicht einmal im Augenwinkel sehen kann und Sato hebt kurz die Hand in meine Richtung, sieht aber nicht zu mir. Ich soll mich da raus halten. Wie könnte ich? Weiß er eigentlich, wie schwer das ist? Einfach hier sitzen und mir anhören, dass Ruffy Nami schon viel länger liebt als mich. Und dann bekommt er nicht einmal meinen Namen über die Lippen.

Ruffy reagiert, als hätte ich ihm irgendetwas Schmerzhaftes an den Kopf geworfen. Er schweigt, sieht einen Moment aus meinem Fenster aufs Meer und zögert lange, bis er weiter spricht. Diesmal leiser als vorher.

„Ich will nicht, dass die sich wegen mir an die Gurgel gehen. Ich meine, was soll das denn? Wir sind schon so oft mehr als nur zu zweit gewesen und jetzt auf einmal so eine Reaktion? Ich hab gesagt, sie soll mit anderen schlafen. Ich war sogar dabei. Und jetzt das?“

„Du weißt, dass es etwas anderes ist. Es ist einfach sich für Sex auszuziehen aber dem anderen so weit zu vertrauen, dass man ihn wirklich an sich ran lässt, das ist etwas ganz anderes. In der Schule ging es nie um Gefühle. Auch in keinem Musikzimmer in

dem wir jemals waren. Die werden da zwar nicht ausgestellt, aber wir verlieben uns nicht in jeden, mit dem wir ficken. Du kennst den Unterschied."

„Ja, aber- Ach, man. Das ist schwer zu erklären. Ich weiß, dass es was anderes ist. Ich hätte wissen müssen, dass sie so reagiert. Ich find es ja auch nicht toll, dass Sanji sie liebt und trotzdem mach ich nichts dagegen."

„Aber-aber-,,, will ich mich wieder einmischen, doch Sato unterbricht mich, bevor ich wirklich etwas sagen kann.

„Schieda, bitte.", ermahnt er mich leise und sieht mich einen Moment an. Ich kann in seinem Blick sehen, dass es wichtig für Ruffy ist und dass er eben so denkt. Ich soll ihn aussprechen lassen, was er denkt. Wenn das nur nicht so extrem schwer wäre. Erst, als ich nicke, sieht er wieder zu Ruffy, sucht von der Seite seinen Blick und fragt weiter.

„Ignorier sie einfach. Du weißt also, dass Sanji in Schieda verliebt ist?"

„Er ist nicht nur in sie verliebt, er betet sie an."

Bei den Worten sieht er wieder zu mir. Seinen Blick habe ich nicht erwartet. Er sieht aus, als kämpfe er in diesem Moment mit sich selbst. Das alles ist schwerer für ihn zu ertragen als für mich hier zu sitzen und zuzuhören.

Das wusste ich nicht.

Wieso hat er nie mit mir darüber geredet?

Erst als Ruffy wieder seinen Blick von mir reißt, redet er weiter. Wieder etwas leiser als zuvor.

„Und ich kann ihn verstehen."

Oh, Ruffy.

„Es wundert mich wirklich, wieso nicht alle so denken. Sie ist das Beste, was mir je passiert ist. Ich hab nicht gewusst, dass ich die ganze Zeit nur sie gesucht habe, bis ich sie gefunden hatte. Ich weiß nicht, was ich machen würde, wenn sie nicht mehr da wäre. Ich meine-,,, er bricht den Satz ab, sucht verzweifelt nach Worten und zieht zitternd die Luft in seine Lunge bevor er weiterspricht, „Ich hab echt Angst, dass ich sie irgendwann nicht mehr habe. Wenn ihr irgendwas passiert, weiß ich nicht, was ich-.. Ich könnte einfach nicht mehr. Ich will dann einfach nicht mehr. Je länger ich darüber nachdenke desto mehr Angst bekomme ich, dass es bald vorbei ist. Ich meine, guck sie dir an. Wieso soll ich sie verdient haben? Sie ist perfekt. Wirklich. Und ich bin so bescheuert und passe nicht auf meine Hände auf. Ich will doch nur, dass sie nicht weg geht."

Sein Blick sucht wieder die Ferne hinter meinem Fenster und ich kann hören, dass er seine Tränen nicht zurückhalten kann. Er hat gerade wirklich das ausgesprochen, was er fühlt. Was er denkt. Alles ist wahr und so stark für ihn, dass er nicht auf diese Gefühle klar kommt. Er ist mit ihnen komplett Überfordert.

Ich kann ihn nicht mehr ansehen. Das ist so viel.

Meine Kehle schnürt sich zu und ich spüre weder meine Wut auf ihn, noch die Enttäuschung von gerade. Es tut mir so leid, dass ich ihn enttäuscht habe.

Natürlich habe ich das. Ich bin nicht perfekt, auch wenn er das noch nicht weiß. Ich bin eifersüchtig auf ihn obwohl er so fühlt. Ich schlafe hinter seinem Rücken mit Sanji und manipulierte ihn sogar ab und zu, zu meinen Gunsten. Auch, wenn er es nicht weiß, habe ich schon oft seine Gefühle ausgenutzt. Ich habe nicht darüber nachgedacht, aber das habe ich getan. Und wenn es nur darum ging, dass ich ihm eine Lüge habe glauben lassen. Egal, wie banal es war, seine Gefühle sind viel zu wertvoll, als dass ich sie ausnutzen dürfte.

Ich verdiene sie gar nicht.

Nicht von ihm.

„Und Nami?“, fragt Sato dann doch irgendwann, aber ich schaue gar nicht mehr zu den beiden auf.

Wie konnte ich damals nur sauer auf ihn sein, weil ihm mein Kuchen nicht geschmeckt hat? Wie konnte ich nur so oberflächlich sein?

„Das ist anders. Komplett anders. Ich will natürlich nicht, dass ihr etwas passiert. Ich würde ihr helfen, egal wobei. Aber wenn ihr etwas passiert, ich aber noch Krüm-...Schieda habe, dann ist das nicht so schlimm. Nicht für immer.“

Oh, Gott, ich kann mir das nicht anhören. Ich schließe die Augen und bewege mich nicht. Es tut so gut und gleichzeitig so weh, dass er es sagt. Auch, wenn er glaubt, dass er mich nicht verdient hat, wie verdiene ich denn bitte ihn? Was habe ich gemacht, dass ich das verdiene? Ausgerechnet ihn. Ruffy. Der zukünftige König der Piraten. Wieso sollte jemand wie ich sowas schönes wie ihn verdienen? Wer bin ich denn?

Es tut mir jetzt schon leid, dass er irgendwann merken wird, dass ich nicht das bin, für das er mich jetzt noch hält.

„Gibt es noch andere Unterschiede?“

„Ja, schon. Eigentlich ist alles anders. Aber trotzdem würde ich nicht wollen, dass es mit Nami aufhört. Wenn ich mit ihr rede ist es anders als wenn ich mit Schieda rede. Es ist immer irgendwie anders. Wir... gehören uns nicht. Das ist schwer zu erklären. Es ist nicht ernst und gleichzeitig doch. Es ist wie ein Zwischending.“

„Freunde mit gewissen Vorzügen?“

„Nein, auch nicht so wirklich. Mehr als das und trotzdem anders.“

Ich weiß, was es ist. Es ist die Erfüllung seiner Träume. Wie er schon gesagt hat. Er hat es sich vor mir immer mit Nami vorgestellt. Er wollte schon die ganze Zeit etwas von ihr. Nur hat er sich nicht getraut weil er damals noch dachte, dass das, was er will nicht normal ist. Jetzt weiß er es besser. Jetzt traut er sich mehr.

„Kommen wir wieder zurück auf das Thema, was gerade passiert ist.“, sagt dann Sato leise, weil er wohl merkt, dass er mit der Frage zu Ruffys Gefühlen für Nami nicht so wirklich weiter kommt. „Du sagst, sie hat erst gar nicht reagiert?“

„Nein, erst gar nicht. Ich glaub, das war irgendwie zu schnell für sie. Ich wollte ihr das also irgendwie erklären, da faucht sie mich auf einmal an, ich soll aus ihrem Zimmer.“

„Sie faucht?“

„Ja, sie war richtig sauer. So hab ich sie noch nie gehört.“

„Wundert es dich?“

„Jetzt nicht mehr. Im ersten Moment aber schon. Ich hab damit gerechnet, dass sie das irgendwie versteht. Ich weiß auch nicht. Sonst kannte sie ja immer alles, und ich war derjenige, für den es neu war. Jetzt war es auf einmal andersrum. Ich wusste nicht, was ich machen sollte. Ich meine, sie hat mich wirklich angeschrien.“

„Was hast du dann gemacht?“

„Ich weiß nicht genau. Das, was ich immer mache, wenn sie sich über mich stellen will. Ich wollte sie erst anschreien. Ihr irgendwie klar machen, dass sie mich nicht anschreien darf. Das durfte sie doch noch nie. Das hast du selbst gesagt. Weißt du noch?“

„Ja, das weiß ich noch. Was ist dann passiert?“

„Sie hat mich geschubst, bevor ich was sagen konnte. Sie ist einfach auf mich los. Das war alles so extrem schnell. Das wollte ich wirklich nicht.“

„Sag mir, was passiert ist.“

„Sie hat irgendwas geschrien, ich weiß nicht mehr was, da hab ich einfach ausgeholt und- Ich wollte das echt nicht. Wirklich nicht. Sie war sofort wieder still. Alles war still. Sie hat sich nicht bewegt und ich wusste sofort, dass es zu viel war. Dass es irgendwie

nicht richtig war. Ich wollte das wirklich nicht.“

„Was hast du dann gemacht?“

„Ich wollte mich sofort entschuldigen. Ich meine, das wollte ich doch nicht. Ehrlich nicht. Das war alles so schnell. Aber als ich sie anfassen wollte, ist sie sofort ausgewichen. Ich hab richtig Panik bekommen. Das hat sie vorher noch nie gemacht. Sie hatte wirklich Angst vor mir.“

Ich kann spüren, wie Sato mich bei den Worten ansieht. Er richtet sich wieder an mich. Dabei bin ich noch gar nicht soweit wieder in die Unterhaltung mit einzusteigen.

„Schieda, wie war das für dich?“

Gute Frage. Wie war das eigentlich für mich? Ich zögere etwas, bevor ich antworten will, hole dann Luft um etwas zu sagen und spüre sofort, wie meine Zunge mich nicht lässt. Meine Lunge streikt, mir bleibt der erste Buchstabe einfach im Hals stecken und mehr als ein kurzes Geräusch, einen Ansatz von einem Buchstaben, bekomme ich nicht raus. Aber ich breche nicht ab, will es wirklich aussprechen, was alles nur noch schlimmer macht.

Jetzt sieht auch wieder Ruffy zu mir. Beide sehen mich an und ich bekomme keinen Ton über die Lippen.

„Hey..“, fängt dann Sato meinen Versuch ab, erhebt sich vom Bett und geht vor mir in die Knie. Ruffy sieht ihm sofort nach, scheint gerade etwas überfordert zu sein und nicht sicher, ob er Sato folgen soll oder nicht.

„Was ist los?“, fragt Ruffy hinter Sato, der vor mir meinen Blick sucht. Er nimmt meine Hände in seine, woraufhin ich dann doch wieder zu ihm aufsehe.

Er ignoriert Ruffy gekonnt, sieht nur mich an und atmet mit mir einmal zusammen tief durch.

„Alles ist okay. Du bist jetzt nicht alleine. Sag mir nur, wie das für dich war. Okay? So kurz wie du willst.“

Ich nicke sachte, kann aber sehen, wie Ruffy weiter versucht mich anzusehen. Bevor ich wieder etwas sagen will, erhebt er sich dann doch und geht Sato hinterher, damit er mich besser sehen kann.

Ich fühle mich so extrem beobachtet. Alle beide warten auf das, was ich zu sagen habe. Nur nicht stottern. Du musst nur sagen, was du denkst. Nur einen Satz.

Ich muss es nur sagen.

Ich muss nur.

Muss.

Wieder öffne ich den Mund, schaffe es aber nicht. Die Luft in meiner Lunge bewegt sich einfach nicht über meine Lippen.

Sato reagiert sofort, erhebt sich, greift Ruffy am Arm und öffnet ohne ein Wort die Tür. Erst als er ihn schon aus meinem Zimmer geschoben hat, sagt er etwas zu ihm.

„Warte hier.“

Dann schließt er die Tür, bevor Ruffy etwas fragen kann und geht erneut vor mir in die Hocke.

„Gut, Süße. Entspann dich. Tief durchatmen. Alles ist gut. Wir haben alle Zeit der Welt. Denk über den Satz nach, den du sagen willst. Stell ihn um. Setz das Wort, das du stotterst, irgendwo anders hin. Denk dir ein anderes Wort dafür aus. Lass dir viel Zeit. Noch einmal durchatmen und...“

Ich mache, was er sagt, spüre, wie er wieder meine Hände in seine nimmt und schließe einen Moment die Augen, damit ich mir die Wörter als Buchstaben vorstellen kann. Jetzt noch einmal tief durchatmen und dann lese ich sie einfach aus meinen Gedanken vor. Nur Vorlesen. Das kann ich.

„Ich habe nicht erwartet, dass er zu schlägt. Er schlägt sonst nur als Vorspiel zu. Diesmal nicht.“

„Du warst geschockt?“

Ich nicke als Antwort, öffne meine Augen aber noch nicht. Vielleicht muss ich gleich wieder was vorlesen.

„Hattest du Angst vor ihm?“

Ich nicke wieder.

„Schlimm?“

Jetzt zögere ich. Ein Nicken würde es nicht erklären. Ein Kopfschütteln auch nicht. Also wieder vorlesen.

„Nur als Reflex. Nicht mehr, als ich wieder denken konnte.“

„Das hast du gut gemacht. Ich hol Ruffy wieder rein, okay?“

Wieder nicke ich, atme ein letztes Mal tief durch und spüre, wie sich seine Hände von meinen lösen als er die Zimmertür wieder öffnet. Ruffy kommt ohne ein Wort wieder rein, sieht aber sofort zu mir, als er die Möglichkeit hat. Ich weiche seinem Blick nicht aus, sehe dann aber im Augenwinkel, dass mit Sato die Hand hält, damit ich mich an ihr nach oben ziehen kann.

„Wir setzen uns jetzt alle zusammen aufs Bett. Alle auf eine Augenhöhe, verstanden?“

„Okay.“, sagt Ruffy, ich nicke nur als Antwort, streiche mir mit einer Hand die Haare hinters Ohr und folge beiden.

Wir setzen uns alle in den Schneidersitz in einen kleinen Kreis. Alle auf Augenhöhe. Ruffy zu meiner Rechten, Sato zu meiner Linken.

„Gut. Ich hab mir jetzt alles angehört. Ihr müsst euch beide überhaupt keine Sorgen machen. Ruffy, das was du getan hast war nicht okay. Das weißt du aber auch und es wird nicht nochmal vorkommen dürfen. Es war allerdings auch ein eingeübter Reflex, den du lernen musst zu unterdrücken. Du kannst ihr keine Ohrfeige verpassen, wenn ihr euch streitet. Nicht auf die Art. Du kannst dich auch auf eine andere Art und Weise über sie stellen. Nach dem Streit kannst du mit ihr machen, was du willst. Bestraf sie von mir aus bis zum geht nicht mehr. Aber nicht in dem Moment, in dem ihr euch streitet. Das ist dir jetzt klar.“

„Ja, schon. Ich wollte-“

„Ist schon okay. Sie weiß, dass du es nicht wolltest und du weißt es auch. Mach es nicht wieder und alles ist okay. Schieda, du weißt aber genauso gut, dass du ihn nicht anschreien darfst. Ruffy versucht dein Dom zu sein und dazu gehört auch, dass du ihn immer mit Respekt behandelst. Egal, wie sauer du auf ihn bist. Du schreist ihn nicht an, hast du gehört? Wenn du ein Problem damit hast, dann sagst du es ihm leise oder du kommst zu mir. Verstehst du das?“

Damit habe ich nicht gerechnet. Daran hatte ich gar nicht gedacht. Aber er hat Recht. Das durfte ich nicht. Ruffy ist zwar mein Freund, aber an aller erster Stelle mein Dom. Er bestimmt über jeden Teil in meinem Tagesablauf. Da kann ich ihn nicht anschreien oder ich mache noch alles kaputt. Das hier ist eine Hierarchie und keine Diplomatie. Und daran muss ich mich genauso halten wie er. Wenn er plötzlich aufhören würde mich zu schlagen wäre ich genauso verwirrt und durcheinander wie er vorhin. Ich muss mich an die festgelegten Regeln halten. Genau wie er.

„Ja.“, hauche ich kurz und nicke noch einmal vorsichtig, damit er es auch bloß versteht.

„Ruffy, deine Reaktion nach der Ohrfeige war auch nicht die Beste. Du weißt bestimmt, was ich damit meine. Wir hatten das Thema schon einmal. Du bist der Dom und hast dich nicht zu entschuldigen. Egal, ob du weißt, dass du etwas Falsches

gemacht hast oder nicht. Stell dich >Nie<- Niemals mit ihr auf eine Stufe.“

„Ja, aber-“

„Du hast was Falsches gemacht, ist schon klar. Aber wenn du willst, dass es hinterher wieder gut wird, dann hilft es nicht, dass du zwischendurch irreführende Signale sendest. Ein Fehler hebt nicht sofort alle Regeln auf.“

„Ja, aber ich-“

„Du weißt, was du bist. Und du weißt, was du willst. Wenn du nicht willst, dass sich alles zwischen euch beiden verändert, dann musst du dafür sorgen. Auch, wenn es manchmal nicht einfach ist. Wenn du merkst, dass du etwas falsch gemacht hast, dann verlier nicht die Nerven sondern komm zu mir. So wie du es hinterher gemacht hast. Ich bin dafür da alles wieder einzurenken. Fehler passieren. Das ist normal. Besonders am Anfang. Es wird noch mehr passieren, aber dann machst du das, was ich gerade gesagt habe, verstanden?“

„Aber-“

„Hast du verstanden? Ich mach das nicht zum Spaß. Und ihr genauso wenig. Es ist euch ernst und so soll es auch bleiben.“

Ruffy zögert, bevor er wieder antwortet. Erst jetzt sieht er zu mir, mustert mich von oben bis unten mit nur zwei Blicken und ich sehe, wie er nachdenkt. Ihm gefällt nicht, was Sato sagt, aber von ihm kennt er alles. Genau wie ich. Wir beide haben von ihm gelernt. Er weiß, was er tut.

„Okay.“, gibt er schließlich doch nach und nickt kurz auf Satos Anweisungen.

„Gut, gehen wir noch einmal alles durch. Jeder bleibt jetzt an seinem Platz. Schieda, du verlierst nicht nochmal die Kontrolle und provozierst Ruffy kein weiteres Mal. Ruffy, du verlierst nicht nochmal die Kontrolle und schlägst im Streit zu. Außerdem entschuldigst du dich nicht nochmal. Was dich und Nami angeht, das ist etwas anderes. Wir können da gerne noch einmal drüber reden wenn ihr euch beruhigt habt. Das war heute echt viel. Für euch beide. Sagt mir nur, wenn ihr so weit seit um darüber zu sprechen. Habt ihr sonst noch Fragen?“

Ich schüttele auf die Frage ganz automatisch den Kopf, Ruffy macht es mir gleich.

Das war heute für uns beide zu viel? Ich weiß, dass er besonders mich meint, auch wenn er es nicht ausspricht.

„Gut. Dann sehen wir uns gleich an Deck.“

Mit den Worten rutscht Sato zur Bettkante, erhebt sich und sieht uns beide noch einmal an, bevor er das Zimmer verlässt. Wir beide sehen ihm nach. Es fühlt sich irgendwie komisch an jetzt wieder mit Ruffy alleine zu sein. Wir beide schweigen und ich sehe zu mir auf den Schoß herunter. Ich kann ihm nicht in die Augen sehen. Das gerade, das war wirklich viel. Ruffy scheint aber nicht die Absicht zu haben lange zu schweigen.

„Ich will nicht, dass sich was zwischen uns ändert.“, sagt er leise, woraufhin ich kurz nickend zustimme. Natürlich will ich das auch nicht.

„Mir gefällt das alles nicht.“, fügt er noch schnell hinzu, bevor er auch langsam von der Bettkante rutscht. Ich sehe, dass er das Zimmer verlassen will, was mich dazu bringt ihm nachzugehen.

„Käp-Käpten.“

Als er mich hört hält er sofort inne, dreht sich aber nicht zu mir um.

Ich glaube, er ahnt, was ich will. Aber wenn er es jetzt nicht macht, wird es später nur umso schwerer für ihn.

„Schlag mich. Bitte.“

Er dreht sich nicht um aber ich höre, dass er tief einatmet. Er hält die Luft einen

Moment in seiner Lunge, blickt dann nach unten weg und lässt sie langsam wieder entweichen. Er sieht auf seine Hände, reibt die Handflächen aneinander und dreht sich so langsam zu mir um. Ich bleibe vor ihm stehen, stelle die Füße gerade nebeneinander und balle vor Erwartung die Hände zu Fäusten, hebe sie aber nicht.

Er sagt nichts, sieht dann zu mir auf, aber ich weiche seinem Blick nicht aus.

Er sieht mich nur an. Mit dem Blick, den ich liebe.

Beinahe zeitgleich sehe ich wie er die Zähne auseinander beißt und ausholt. Er schlägt zu, trifft mich hart auf meiner Wange. Härter als jedes Mal heute zuvor. Mein Kopf wird zur Seite geworfen, meine Wange wird taub, ich verliere die Orientierung, mein Oberkörper dreht sich etwas mit, um den Schwung abzufangen doch kann ich das Gleichgewicht nicht halten. Meine Knie geben nach, ich fange mich mit den Händen vom Boden ab, stoße die Luft aus meiner Lunge und spüre, wie mir meine Brille vor mir auf den Boden fällt.

Mir ist so schwindlig. Ich schnappe nach Luft, bewege mich nicht und warte, bis ich wieder weiß, dass sich der Raum um mich nicht bewegt.

Erst jetzt lege ich eine Hand an meine Wange, da ich nicht zur Seite kippen werde, aber ich spüre meine Hand auf meiner Haut gar nicht. Ich setze mich vorsichtig auf meine Oberschenkel, taste auf dem Boden mit meiner freien Hand nach der Brille und schließe einen Moment die Augen. Erst jetzt bewegt sich Ruffy wieder hinter mir. Wieder reibt er seine Handflächen aneinander und ich weiß, dass er mich beobachtet. Er sagt kein Wort, kommt aber von hinten auf mich zu, was meinen Herzschlag beschleunigt. Ich setze mich schnell meine Brille mit beiden Händen auf bevor ich spüre, dass er meinen Oberarm mit einer Hand greift und mich so wieder zurück auf die Beine zieht.

Ich blicke nach unten weg, schwanke noch etwas, bleibe dann aber vor ihm stehen. Er ist mir so nah, dass ich aufpassen muss ihn nicht zu berühren. Ich weiche also ganz automatisch einen halben Schritt zurück.

Ruffy sagt immer noch nichts, greift mein Kinn mit einer Hand, hebt meinen Blick so an und hält mich gezwungenermaßen bei sich. Ich schließe die Augen, damit ich ihm nicht in die Augen sehen muss, ziehe die Luft scharf ein und spüre, wie er seinen Daumen an meinem Kinn bewegt, mit ihm über meinen Mundwinkel fährt und erst jetzt spüre ich, dass meine Lippe genau an der Stelle innen etwas geschwollen ist. Als ich das spüre, kann ich nicht unterdrücken vor Schreck zusammenzuzucken.

Er hat mir die Lippe aufgeschlagen. Es blutet nicht, aber die oberste Hautschicht ist gerissen. So fühlt es sich jedenfalls an.

Er zieht mich sofort wieder zurück in meine Ausgangsposition, was mich kurz zum Wimmern bringt. Ich öffne meine Augen nicht, spüre aber, wie sie brennen.

„Wem gehörst du?“, fragt er mich dann leise und ich kann seinen Atem bei den Worten auf meinen Lippen spüren. Er ist mir so nah.

„Dir, Káp-Käpten Ruffy.“, stoße ich sofort hervor, auch wenn ich mich dazu zwingen muss, da er mir so nah ist.

„Hm-hm.“, summt er anerkennend als er meine Worte hört. Jetzt spüre ich seine andere Hand an meiner Seite. Er gleitet mit ihr über meinen Rücken und greift in meinem Kreutz das Seil auf meiner Haut samt Pullover. Er zieht mich an sich, presst mir einen kurzen Augenblick die Luft aus der Lunge, was mich wieder zum Wimmern bringt. Er lässt mein Kinn noch nicht los. Ich traue mich nicht meine Augen zu öffnen, spüre seinen Atem auf meinen Lippen und das Kribbeln auf ihnen, da er sie nicht küsst.

Bitte, berühr mich endlich.

„Es ist zu warm für das, was du anhast. Spätestens, wenn wir anlegen. Wir müssen dir was anderes anziehen.“, stellt er leise fest und seine Stimme vibriert in meinem Innern. Er spricht so ruhig. So kontrolliert, dass ich mich zurückhalten muss mir nicht einen verzweifelten Kuss von ihm zu stehlen.

Bitte, berühr mich endlich.

„Ja, Kämp-Käpten.“, hauche ich nur noch leise, weil ich mich nicht traue, lauter zu sprechen.

Es hat sich rein gar nichts zwischen uns geändert.

Er ist noch genau der gleiche. So wie ich genau gleich auf ihn reagiere. Ich spüre wie sich das Seil durch seinen Griff auf meiner Haut, zwischen meinen Beinen bewegt und wie er meinen Kitzler weckt.

Mein Herz rast immer noch zeitgleich vor Angst, vor Respekt, vor Ungewissheit.

Was kommt als nächstes?

Oder wer?

Oh, Bitte, berühr mich endlich.

„Aber das hier bleibt.“

Bei den Worten ballt er seine Hand um das Seil auf meinem Rücken zur Faust, was es strafft. Ich strecke den Rücken durch, als ich es fühle. Es ist als ob er mich überall berührt. Und trotzdem spüre ich seine Haut nicht auf meiner.

Oh, Bitte.

„Ja, Käpten.“

Er antwortet nicht, bewegt sich nicht und atmet sachte auf meine Lippen. Ich kann ihn so nah vor mir spüren. Wenn nur diese störenden Klamotten nicht wären, dann könnte ich seine Haut spüren. Alles von ihm.

Oh, Gott, er ist perfekt. Er könnte alles mit mir machen. Ich würde nicht einmal versuchen mich zu wehren.

Bitte, mach alles mit mir. Ich will für dich schreien. Ich will für dich meine Grenzen erkennen. Sie überschreiten. Sie einfach für dich auflösen. Du darfst alles mit mir machen. Alles.

Ich schenk dir mich, Käpten.

Er löst sich langsam von mir, löst den Griff um das Seil auf meinem Rücken und meine Haut vermisst seine Wärme, sobald er sie verlässt.

Ich atme leise aus, halte meine Augen jedoch noch geschlossen. Ich will mir noch vorstellen, dass er bei mir ist. Dabei spüre ich ihn schon nicht mehr.

Ich höre seine Schritte. Dann die Tür und wie er sie hinter sich schließt.

Er lässt mich allein. Er jetzt öffne ich wieder meine Augen, sehe ihm nach, bewege mich aber noch nicht.

Auch, wenn er sich so gut auf meiner Haut anfühlt, kann ich nicht lächeln. Diesmal nicht.

Auch, wenn er mir seine Liebe gestanden hat auf eine Weise, die ich nicht geahnt habe kann ich nicht vergessen, wen er noch liebt.

Ich reiße meinen Blick von der Tür, sehe in den Spiegel und halte einen Moment die Luft in der Lunge, als ich mich darin sehe.

Meine Haare sind wild durcheinander, meine Augen sind verweint, meine Wangen rot, meine Oberlippe an einem Winkel etwas blau und geschwollen.

Das kann ich unmöglich verstecken. Was mache ich jetzt?

Ich taste mit der Zunge noch einmal an die Stelle, an die er mich getroffen hat, spüre die Schwellung hinter der Lippe und bin froh, dass wohl das meiste hinter meiner Haut in meinem Mund ist.

Ich muss mir was einfallen lassen.

Also gehe ich doch auf den Spiegel zu, ziehe meine Oberlippe etwas zur Seite und sehe sofort, wie die Haut gerissen ist. Aber es blutet nicht. Komisch. Ist es bei der Lippe so auffällig?

Ich schließe meinen Mund, sehe mir meine Lippen an, sehe aber nur ein kleines Bisschen blau auf der Linie zwischen meinen Lippen.

Mit Glück sieht es keiner.

Mit Glück und etwas Nude-Lippenstift.

Ich darf nur niemanden Ansehen, wenn ich etwas sage.

Das Anlegen geht fast von alleine. Jedenfalls für mich. Ich kann mich genauso wie Robin zurücklehnen und darauf warten, dass die anderen alles machen. Den Anker versänken, die Segel einholen oder wie auch immer man das nennt und natürlich die Taue an dem Steg befestigen.

Noch ist es keinem aufgefallen. Oder es hat noch keiner was gesagt. Könnte auch sein, dass die glauben, dass es noch vom Streit mit Nami kommt. Wer weiß?

Ich sage nichts, wenn die anderen nichts sagen.

Das Umziehen habe ich mir aber etwas anders vorgestellt. Ich hatte gehofft dass Ruffy mich endlich richtig fickt. Ich warte schon den ganzen Tag darauf. Da kann so ein kleiner Orgasmus beim Mittagessen auch nicht wirklich helfen. Leider.

Wenn ich so drüber nachdenke hat der eigentlich alles nur noch schlimmer gemacht. Ich denke schon an fast nichts anderes mehr.

Oder ob es daran liegt, dass ich nicht will, dass er auf die Idee kommt mit Nami zu verschwinden?

Ich bin mir nicht sicher, woran es liegt, aber ich kann meine Augen nicht von Ruffy lassen.

Er hat mir nur meine Sachen herausgesucht und mich dann alleine gelassen, bevor ich mich überhaupt ausziehen konnte. Schade. Vielleicht ist es ja auch selbst schwer für ihn sich zurückzuhalten. Ich hoffe ja, dass er sich irgendwas besonderes für das nächste Mal ausgedacht hat. Wäre schön. Wäre aber auch nicht schlimm, wenn es nicht so wäre. Jedes mal mit ihm ist etwas Besonderes. Es ist immer anders. Auch, wenn er manchmal das gleiche macht wie vorher. Es ist einfach nie dasselbe.

Jetzt gehe ich langsam mit schwarzem Shirt, was relativ viele Falten hat, so dass man das Seil auch nicht hierrunter auf den ersten Blick erkennen kann, zusammen mit Sanji, Zorro, Lysop und Robin den Steg entlang und bekomme die Augen nicht mehr zu.

Der Strand ist schneeweiß, die Sonne brennt heiß, das Meer ist so klar wie Trinkwasser und ich kann schon von hieraus eine Longdrink-Bar erkennen. Wow. Das sieht hier so extrem nach Urlaub aus, dass ich Lysop fast überhöre.

„Nami hat zwar gesagt, diese Insel hat es in sich, aber so sieht das hier gar nicht aus. Ehrlich. Es lädt ja geradezu dazu ein, dass wir hier etwas länger bleiben.“

„Wenn du dich da mal nicht irrst, Lysop.“, unterbricht Sanji ihn dann geht aber weiter mit den Händen in den Hosentaschen weiter, als ob er selbst ganz entspannt wäre.

„Die gefährlichsten Dinge sehen auf den ersten Blick ganz harmlos aus.“

Meint er mich?

„Hier könnten sich hinter jeder Ecke Monster, Drachen oder sonst was verstecken.“

„Was? Meinst du im Ernst?“

Es ist Zorro, der ihm antwortet.

„Wir sollten auf jeden Fall die Augen offen halten. Nach Monster sieht es hier zwar

nicht aus, aber es ist mit Sicherheit nicht alles so Harmlos wie es auf den ersten Blick aussieht.“

„Genau das hab ich gerade gesagt.“, sieht jetzt Sanji zu Zorro rüber und scheint etwas genervt, da Zorro so tut, als ob es ihm alleine aufgefallen wäre.

„Unmöglich.“, gibt dafür Zorro ganz verwundert zurück, aber man hört heraus, dass es ironisch gemeint ist.

Ich muss mir ein Grinsen verkneifen weil ich Angst habe, dass man die blaue Stelle an meinen Lippen sieht, wenn ich nicht aufpasse. Robin lächelt entweder über die beiden Streithähne oder über die darauffolgende Reaktion von Lysop.

„Oha, das gefällt mir gar nicht. Dabei sieht es hier so gemütlich aus. Richtig harmonisch. Aber keine Sorge, ihr seid bei mir ja in sicheren Händen. Käpten Lysop passt schon auf, Haha.“

Sagt er und geht zwei Schritte entfernt hinter uns her.

Er ist auch so ein richtiger Held.

Jetzt kann ich nicht anders als grinsend den Kopf über ihn zu schütteln, sehe dabei aber nach unten weg, damit es niemand sehen kann.

Es ist wirklich total warm. Daher verschwinde ich als erstes mit Robin und Sanji in einer Drogerie um mir ein paar Haarbänder zu kaufen während Zorro und Lysop in andere Richtungen verschwinden. Es wundert mich nicht, als ich Nami und Sato an der Kasse sehe, ich gehe aber nicht zu den beiden sondern hebe nur kurz die Hand, als sie uns sehen.

Die Stadt, oder eher das Dorf hier, ist nicht sehr groß. Man läuft sich automatisch über den Weg, wenn man einkaufen geht oder sich in der Stadt umsieht.

Mir gefallen meine neuen Haarbänder im Teleschneckenkabel-Look und ich bin wirklich froh, dass ich mir wenigstens zwei kleine Zöpfe binden kann. Wenn die Haare aus dem Nacken raus sind, ist es gleich viel frischer. Außerdem sehe ich damit noch gleich fünf Jahre jünger aus.

Gefällt mir.

Der Tag vergeht schnell bei neuen Klamotten kaufen, die Sanji für uns bezahlt und Eis essen. Ein perfekter Ausklang des Tages.

Ruffy wartet schon auf uns als wir in der Dämmerung den Fackeln entlang zum Strand zurück auf eine Longdrink-Bar zugehen, die er anscheinend für uns gemietet hat. Es sieht aus wie eine Bambushütte mit Strohdach, was auf vier Bambusstämmen aufsteht. Wir setzen uns also alle um den Mittelteil herum, in dem unsere Drinks zubereitet werden. Schön.

Nami sitzt zum Glück nicht neben ihm, worauf ich sofort achte.

Ich sollte mir das gar nicht erst angewöhnen.

„Hey, da seid ihr ja endlich!“, grinst er breit und winkt uns albern zu, als könnten wir ihn übersehen. Das ist doch total unmöglich.

„Was war los? Habt ihr euch verlaufen?“

„Als ob man das hier könnte. Sogar der Spinatschädel hat hier her gefunden.“, gibt Sanji dann ganz trocken zurück, aber Zorro tut so, als ob er es nicht gehört hätte und trinkt einen großen Schluck aus seinem Becher.

Die haben hier wohl keine Gläser. Sieht aber interessant aus.

Ich setze mich natürlich neben Ruffy, der mir auch schon einen Platz für mich freigehalten hat. Genau neben Zorro. So hält er Sanji von mir fern. Ob es ihn vielleicht auch stört, wenn ich mit ihm alleine bin?

Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht.

„So, Leute. Ich freue mich schon den ganzen Tag darauf. Unser Krümel ist offiziell

Pirat. Und zur Feier des Tages, nachdem sie sich heute auch schon mal gekloppt hat, wie ein richtiger Pirat, kann sie jetzt auch trinken wie ein richtiger Pirat!"

Auch, wenn ich es heute Mittag noch nicht witzig gefunden hätte, kann ich jetzt nicht aufhören zu grinsen. Alle erheben ihre Becher, stimmen Ruffy zu und ich habe das Gefühl, als ob ich bald Muskelkater vom vielen Grinsen bekomme.

Oh, Ruffy. Das hast du schön gesagt. Irgendwie verstehe ich jetzt auch, wieso er sich so freut.

Auch ich hebe den Becher, der schon an meinem Platz stand, hebe ihn kurz an und trinke, wie alle anderen auch, einen Schluck daraus.

Swimming Pool. Er weiß eben, was mir schmeckt. Ich glaube, er hat das gleiche.

Doch als ich den Becher wieder absetze, sehen mich erst alle an, dann brechen alle in schallendes Gelächter aus.

Hab ich was verpasst?

Selbst Ruffy kann nicht aufhören zu lachen.

Jetzt bin ich etwas verwirrt und schaue erstmal zur Sicherheit in meinen Becher um zu gucken, ob die mir nicht irgendwas Ekeliges in mein Getränk geworfen haben.

Ne, sieht gut aus.

Zorro löst meinen fragenden Blick in meinen Becher mit einer kurzen Erklärung von der Seite auf.

„Du solltest den austrinken. Du weißt schon. Trinken wie ein Pirat.“

„Auf einen Zu-Zug?“, starre ich ihn jetzt doch von der Seite an, doch sein grinsendes Nicken auf meine Reaktion verrät mir alles.

Klasse.

„Ihr seid nicht ganz dicht.“, flüstere ich dann doch und schaue noch einmal meinen Becher an. Wie viel ist da drin? Naja, ist schon ne ganze Menge Eis. Aber das sieht schon nach nem halben Liter aus.

„Komm schon, das packst du.“, kichert Ruffy in meine Richtung und selbst Zorro kann sich ein leises „Schlucken.“, nicht verkneifen und grinst dabei. Er sagt es aber so leise, dass nur ich es höre, da die meisten immer noch über mich kichern.

Ich zögere noch etwas, atme ein letztes Mal tief durch und setze dann doch wieder den Becher an meine Lippen.

Kaum trinke ich den ersten Schluck sehe ich wie Ruffy den Becher mit einer Hand oben hält, dass ich auch ja nicht absetzen kann.

Er hat seinen Spaß dabei, kann nicht aufhören zu Kichern und ich reiße mich zusammen um wirklich alles herunter zu schlucken was da in dem Becher so kalt darauf gewartet hat.

Ruffy nimmt mir den Becher in dem Moment aus der Hand, als ich ihn wieder absetzen will. Ich kneife die Augen zusammen, wische mir mit der Hand über die Lippen und atme tief durch als ich spüre, dass es ein Fehler war den eiskalten Drink so schnell herunter zu kippen.

Kopfweh.

Dafür ernte ich jetzt mit dem Lachten zusammen auch etwas Applaus.

„Nochmal das gleiche!“, bestellt Ruffy schon wieder für mich und hält dem Barkeeper meinen Becher hin, aber ich denke nicht daran jetzt sofort wieder etwas zu trinken.

„Glückwunsch. Das hat noch nicht jeder gepackt.“, höre ich jetzt von Sanji, der gerade seine Zigarette ausdrückt. Ich schaue verwundert zu ihm auf, blinzele etwas und sehe dann noch einmal durch die Runde.

„Wer denn nicht?“

Oh, schon kein Stottern mehr?

Naja, mir wird auch schon echt warm. Die Drinks hier sind nicht ohne.

„Naja, Lysop, Chopper und selbst Ruffy hat bei seinem Versuch zwei-„

„Hey, jetzt übertreib mal nicht! Das ist ewig lang her. Jetzt könnte ich das ohne Probleme!“, unterbricht Ruffy ihn sofort, als er seinen Namen gehört hat und schiebt mir meinen Becher vor meine Nase.

„Ach, wirklich?“, grins ich ihn dann von der Seite an und auch Zorro lehnt sich etwas weiter nach vorne, weil er das wohl auf keinen Fall verpassen will.

„Ja, wirklich. Aber ich muss das ja nicht mehr machen. Ich bin schon Jahre Käpten.“

„Ach, wirklich?“, fragt diesmal Zorro die gleiche Frage wie ich, wir bewegen uns aber beide nicht, sehen nur zu Ruffy, der wohl schon ahnt, wo das hin führt.

„Ja, wirklich. Ich muss überhaupt gar nichts mehr beweisen und kann so langsam trinken, wie ich will.“

„Ach, wirklich?“, stimmt jetzt auch Sanji mit ein der neben Zorro sitzt. Wohl um so nah bei mir sein zu können, wie es ihm möglich ist. Oder weil kein anderer Platz frei war.

Wir drei sitzen nebeneinander, stützen die Ellenbogen von der Theke ab und lassen Ruffy nicht aus den Augen, der diesmal als Antwort schweigt.

Leben wie ein Pirat, aber nicht wie einer trinken?

Und mir noch den Becher festhalten, damit ich nicht absetzen kann?

Er sieht zwischen uns umher, hat seinen Becher noch in der Hand und scheint noch zu zögern. In dem Moment, als wir aber scheinbar gleichzeitig anfangen über ihn den Kopf zu schütteln, schürzt er kurz die Lippen als würde er schmolzen. Niedlich.

Er will das auf keinen Fall auf sich sitzen lassen, atmet einmal tief durch, streckt den Rücken durch und setzt dann auch seinen Becher an. Ich beobachte, wie er trinkt. Einmal schluckt, zwei, drei, vier, fünf, sechs mal bis er das Glas wieder absetzt und nach Luft schnappt.

„So, jetzt zufrieden?!“

Ich kann schon nicht aufhören zu grinsen, hebe ausweichend die Hände und weiche seinem Blick nach unten aus.

Er scheint seine Aktion aber genauso zu bereuen wie ich meine gerade.

„Ah, Gehirnfrost!“, ruft er plötzlich und hält sich mit beiden Händen den Kopf, was uns alle über ihn zum Lachen bringt.

„Wundert mich, dass bei dir überhaupt was einfrieren kann.“, macht sich Nami über ihn lustig und zum ersten Mal seit heute Mittag sehe ich wieder richtig zu ihr.

Ich kann verstehen, wieso er bei ihr schwach geworden ist. Ich kann froh sein, dass er mich überhaupt noch ansieht. Bei dem Gedanken muss ich wieder zu Ruffy sehen. Er bewirft Chopper, Lysop und Nami mit Eiswürfeln aus seinem Glas, grinst aber selbst weiter glücklich dabei.

Wann ist ihm wohl aufgefallen, dass ich einen Psychiater brauche? Ich hatte es ihm nicht gesagt. Dass Sato Psychiater ist muss ihm aber im Unterricht bei ihm aufgefallen sein. Oder er hat es ihm einfach gesagt. Hätte Sato ihm auch gesagt, dass ich bei ihm in Therapie bin?

Bei dem Gedanken muss ich einfach zu Sato sehen, der hinter Robin sitzt. Von meinem Platz aus kann man ihn fast gar nicht sehen. Er hält sich gerne im Hintergrund. So wie ich normalerweise auch. Ich war immer die, die man leicht übersieht. Die, von der man nie sicher sagen konnte, ob ich dabei war oder nicht.

Ich muss ihn morgen mal Fragen, wie Ruffy wohl drauf gekommen ist.

Oder ich frage einfach Ruffy. Wieso der Umweg?

Aber nicht heute.

Heute habe ich nur noch Spaß. Es dauert nicht lange, da holt Brook seine Violine

heraus, fängt an zu spielen und nachdem wir alle zusammen zu Käpten Brings gesungen und geschaukelt haben, bekomme ich schon gar nichts mehr richtig mit. Ich hab so viel getrunken, dass es ein Wunder ist, dass ich bis jetzt nicht auf Toilette musste. Daher versuche ich Robin irgendein Zeichen zu geben, weil ich ungerne alleine gehen will, aber sie sieht einfach nicht zu mir. Zorro ist der erste, der mein Gehampel bemerkt.

„Was hast du denn?“

„Was? Oh, ich will Robin fragen ob sie mit mir auf Toilette geht aber irgendwie ist Sato wohl gerade witziger. Kommst du mit?“

Auf die Frage zieht Zorro sofort die Augenbraue hoch und erst jetzt realisiere ich, was ich da gefragt habe, kann ein Kichern also nicht mehr unterdrücken und schüttle sofort entschuldigend den Kopf.

„Vergiss es. Warte.“

Ich halte mich bei ihm fest, rutsche halb von dem Barhocker und habe Mühe das Gleichgewicht zu halten, als ich ihn endlich wieder los lasse.

„Bekommst du das hin?“

„Klar. `Türlich. Ich pack`s schon.“, grinse ich glücklich als ich in kleinen, fließenden Schritten meinen Weg, weg von der Bar finde. Ich laufe immer sehr komisch, wenn ich was getrunken habe. Alles müssen fließende Bewegungen sein, sonst komme ich ins Stolpern. Ich sehe dabei bestimmt immer aus als stände ich unter irgendwelchen Drogen, aber das grinse ich gekonnt weg. So geht mir wenigstens jeder aus dem Weg, der mich so ankommen sieht.

Die Toiletten sind an dem Hotel, das wohl auch die Strandbars vermietet. Die Barkeeper tun mir jetzt schon leid. Hoffentlich haben die ne Arbeitsteilung oder so. Wir haben ja vor etwas länger hier zu feiern. Ich glaube aber kaum, dass ich das aushalte.

Ich ziehe mir gerade mein Shirt wieder richtig und sehe an mir herunter, als ich aus der Tür zu den Toiletten komme.

„Das ist doch... Hey. Bist du nicht die Sklavin Schieda?“

Bei der Frage zucke ich sofort zusammen, blicke auf, sehe aber nicht die erwarteten Soldaten. Nein, es ist der Hotelportier, der mich anspricht. Er trägt die Uniform vom Hotel und schiebt gerade einen Gepäckwagen an den Toiletten vorbei als er mich sieht. Ich bin ziemlich Betrunkene und reagiere nicht sofort, was ihn dazu bringt auf mich zu kommen.

„Du bist es wirklich. Hey, Wow, das glaube ich ja nicht. Wie lange bist du schon auf Maii? Wohnst du hier?“

„Ich, ähm-„

„Warst du schon im Musikzimmer? Hat dich schon jemand anderes gesehen?“

„Was?“

„Oh, man, Tschuldige. Ich dreh noch total ab. Das ist total unhöflich von mir. Ich hab nur nicht damit gerechnet jemanden wie dich-.. Ich meine, das ist der Hammer. Ich weiß nicht, kann ich vielleicht,- nur wenn du sagst, dass es okay ist natürlich. Bekomme ich vielleicht ein Autogramm?“

Was zum Teufel? Habe ich irgendwas verpasst?

„Ein Was?“

„Ich hab deinen Steckbrief auch dabei, warte kurz, okay? Ich hier, auch ein Stift. Kannst du schreiben, für Kanji oder so? Irgendwas, damit man weiß, dass ich dich wirklich getroffen habe?“

Kanji?

Autogramm?

Oh, man, was ist das hier? Will der mich verarschen?

„Okay. Klar.“

Ich nehme den Steckbrief entgegen, den Stift auch und fange an der unteren, rechten Ecke ein paar Worte an zu schreiben.

Was schreibt man denn sonst so? Ich habe noch nie ein Autogramm gesehen. Gegeben schon gar nicht.

Improvisieren.

Für Kanji von der Sklavin Schieda. Lass dir den Spaß nicht verbieten.

„Wow, klasse. Danke, ehrlich. Das hänge ich mir übers Bett. Sag mal, bleibst du noch lange hier?“

„Ich bin heute erst angekommen.“

„Wirklich? Oh, wow, klasse! Sag mal, ich hab in ein paar Stunden frei. Du wohnst nicht zufällig hier im Hotel, oder?“

Macht der mich gerade an?

„Oh, nein. Aber danke.“ Ist nicht so, dass du mir nicht gefällt. Aber.. „Ich bin jetzt schon total betrunken und meine Freunde warten auf mich. Wir sind am Strand und feiern meinen Steckbrief.“

„Oh. Und das heißt, du wohnst nicht hier?“

Der gibt echt nicht auf. Hat aber was.

„Nein, wirklich. Heute nicht. Wenn du Glück hast im Musikzimmer. Aber auch nicht-„

„Wirklich? Ohne Witz? Heftig, ich freu mich schon drauf. Ich glaubs immer noch nicht. Wie ist das eigentlich, hast du einen festen Dom oder..?“

Der gibt echt nicht auf, er bringt mich aber zum Grinsen. Was wohl auch am Alkohol liegt. Aber solange es Spaß macht ist doch alles okay.

„Ja, hab ich. Tut mir leid, aber-„

„Wenn es dir leid tut, wieso machst du es nicht einfach? Ich hab die Schlüssel für alle Zimmer.“

Okay, langsam wird's echt irgendwie komisch.

„Nein, ehrlich. Ich muss wieder zurück. Man sieht sich, Sanji.“, winke ich noch kurz beim gehen und lasse ihn jetzt einfach, kurz und Schmerzlos, hinter mir stehen.

„Ich bin Kanji! Und hat mich gefreut, Sklavin! Man sieht sich bestimmt noch öfter!“

Ich hebe nur die Hand als Antwort, drücke die Tür auf und verschwinde aus dieser komischen Situation. Wow. So hat mich noch nie einer angesprochen. Jedenfalls nicht außerhalb des Musikzimmers. Sieht auch so aus, als ob ich nen neuen Spitznamen hätte. Liegt an diesem bescheuerten Artikel. Aber solange einer von uns mich so nennt kommt es mir nicht so schlimm vor. Sogar fast normal. Im Musikzimmer bin ich ja auch ne Sklavin. Jetzt als Fulltimejob?

Mal sehen.

Ruffy kommt mir auf halben Weg zum Strand entgegen und sieht aus, als ob er erleichtert aufatmet, als er mich sieht.

„Was ist?“, frage ich also einfach, weil ich mir seine Reaktion nicht erklären kann. Er bleibt stehen und wartet auf mich, grinst aber schon wieder halb als er meinen gang beobachtet.

„Ich hatte nur so ein Gefühl. Du läufst wie ne Ente.“, grinst er mich an, weshalb ich nicht unterdrücken kann seine Schulter zu knuffen.

„Ich war nur pinkeln.“

„Und da nimmst du mich nicht mit?“

„Käpten, bitte. Nicht heute Abend. Das würde sowas von auffallen.“

„Ja, ich weiß schon. Echt beschauert das alles Nachteile haben muss. Geh aber nächstes Mal nicht alleine, okay?“

Was ist denn los?

„Ist doch nicht weit.“

„Mach es einfach nicht.“

„Okay, Käpten.“

Ich salutiere einmal kurz gespielt, was uns beide wieder zum Kichern bringt bevor wir zurück an unseren Plätzen ankommen. Es ist jetzt wohl die Zeit, wo immer ein paar aus der Gruppe fehlen, weil sie sich auf die Toiletten verziehen oder man eben um die Ecke frische Luft schnappen müssen.

Das macht es aber nicht weniger schön. Ab jetzt gehe ich nicht mehr alleine auf die Toilette, muss dafür aber auch ab und zu auf jemanden warten, der auch muss.

Kanji sehe ich zwar ab und zu im Hotel, aber mehr als ein Lächeln bekommt er nicht mehr von mir. Es sieht auch nicht so aus, als ob er mich noch einmal ansprechen würde, jetzt wo ich nicht mehr alleine bin.

Als es Dämmert kann ich nicht unterdrücken meine leeren Becher zur Seite zu schieben und meinen Kopf gestützt von meinen Armen, auf die Theke zu legen und einmal lange Pause zu machen. Ruffy will mich zwar erst wieder wecken, scheint dann aber wohl von Zorro zurück gehalten zu werden und er lässt mich einen Moment schlafen. Ein Glück.

Es ist hell, als ich wieder aufwache und als ich mich vorsichtig bewege bricht irgendwas über mir zusammen, gefolgt von einem kollektiven, enttäuschen aber amüsierten Stöhnen.

Ich blinzele etwas, richte mich langsam auf und sehe die vielen Trinkbecher, die Ruffy wohl auf meinem Kopf gestapelt hat, als ich geschlafen habe.

Oh, man, dieses Spielkind. Aber ich muss so wenigstens Lächeln und bekomme auch gleich einen irischen Kaffee von Sanji quer über die Theke zu mir geschoben.

„Der Trick daran, keinen Kater zu bekommen ist nicht aufzuhören zu trinken.“, grinst er mich albern an und ich höre, dass er selbst total voll ist.

Okay, dann auf die nächste Runde.